

Gefolgsherrn Christus. Auffallend viele Szenen der Säule stellen biblische Ereignisse dar, in denen Jesus Menschen durch Berufung oder Wunder für sich gewinnt (in der neuen zählweise Adamskis die Szenen 3–8, 11–14, 19, 21, 22–25). Deutlich wird eine Gegenbewegung, die sich in der Versuchung (2), sowie in den Bildern 9–10, 16–18, 20 manifestiert. In ihnen stellen sich dem Erlöser feindliche Kräfte entgegen.

Es erhebt sich allerdings die Frage, ob eine einzige literarische Quelle bei einer schon etwa zweihundert Jahre bestehenden althochdeutschen und mittelalterlich-lateinischen Literatur als ausschließliches Vorbild für die Christussäule nicht etwas selektistisch ist. Weitere »wahlverwandte« Literaturbelege müssen eruiert werden, um die These Adamskis zu erhärten, die Werbung um Gefolgschaft sei die Hauptintention der Säule und dem Zeitgefühl verständlich gewesen.

Doch Adamski scheint selbst den von ihm aufgestellten Absolutheitsanspruch der Helianddichtung als ausschließliche geistige Anregung für die gesamte Säule zu relativieren. In einem Vortrag stellte er fest, von Bild 19 an (also nach der zweiten Zäsur, im letzten Abschnitt der Säule, der sehr schwierig zu betrachten ist) sei Christus sehr nach innen gekehrt dargestellt, nicht mehr in erster Linie »Mundherr der Völker«, nicht mehr vornehmlich der »Held« des Heliand, sondern der, der sich auf das Leiden vorbereitet.

Trotz weiterhin offener Fragen: eine lesenswerte Studie, die zur Betrachtung der Christussäule und zu weiteren Arbeiten über dieses Objekt anregt.

Friedrich Eymelt

»Alte und neue Kunst« Band 26/27, 1978/79 (Verein für christliche Kunst im Erzbistum Paderborn und in den Bistümern Fulda und Hildesheim e. V., hrsg. v. Prof. Dr. K. J. Schmitz).

Ein erneut attraktiver und reich bebildeter Band mit Aufsätzen zur christlichen Kunst ist erschienen, dessen Lektüre empfohlen werden soll. Alle zwölf Aufsätze zu charakterisieren, würde hier zu weit führen. Das Bistum Hildesheim ist diesmal besonders gut vertreten, deshalb be-

schränken wir uns auf Arbeiten, die die Diözese betreffen.

Einer Wiederentdeckung gleich kommt die – leider zu kurz gehaltene – Darstellung »Ein Reise-Skizzenbuch aus 1857« von Karl Josef Schmitz. Schmitz zeigt eine Auswahl aus dem Skizzenbuch von Ferdinand Wilhelm Pauwels (1830–1904), der 1857 in knapp vier Wochen große Teile der heutigen Kirchenprovinz Paderborn (also Paderborn, Fulda, Hildesheim) bereiste und 69 Bleistift-Reisezeichnungen hinterließ. 43 davon beziehen sich ausschließlich oder überwiegend auf Kirchen- und Klostergebäude. Pauwels, seit 1876 Professor in Dresden, legte, wie die Wahl seiner Objekte zeigt, bei dieser Reise Wert auf Architektur und Bildhauerei. So zeichnete er künstlerisch wertvolle Details aus Bursfelde, Corvey, Lippoldsberg, Lippstadt, Soest und Fritzlar. Die Gesamtveröffentlichung der Skizzen (in diesem Band nur 14) ist wünschenswert. Schmitz sollte sie nicht nur »ein wenig« auswerten und nicht nur »einige Teile« (S. 9) daraus publizieren. Könnten doch diese künstlerisch wertvollen Skizzen etwas zur Rehabilitierung der jahrzehntelang geschmähten Historienmalerei des 19. Jahrhunderts beitragen.

Michael Brandt und Wolfgang Lorke / Hildesheim berichten in einem gerafften Beitrag über die Restaurierung der Bernwardsgruft in der Hildesheimer St. Michaelis-Kirche. Während Brandt die Maßnahmen aus historischer und kunsthistorischer Sicht erläutert, beschreibt Lorke als für die Baumaßnahmen zuständiger Diözesanbaurat deren Durchführung.

Josef Nowak und Wolfgang Lorke, Hildesheim, stellen das neue Hildesheimer Diözesanmuseum vor, wobei besonders der erste Teil von Nowak ein trauriger Bericht über Fehler, Nachlässigkeiten aber auch Zwänge enthält, die im 19. Jahrhundert zur Verschleuderung wertvollster Hildesheimer Sakralkunst führten. Die Begründung Nowaks für – etwas salopp formuliert – »noch'n Museum« ist lesenswert. Kurz werden die fünf Museumsräume vorgestellt, deren Raumprogramme unter Federführung des Bibliothekars an der Dombibliothek, Jürgen Henz, erarbeitet wurden. Wolfgang Lorke setzt sich im zweiten Teil mit der Schwierigkeit auseinander, die vorhan-

denen Räume, die zu verschiedenen und von vornherein einander nicht zugeordneten Gebäudekomplexen gehörten, so zu vereinigen, daß eine Gesamtkonzeption sichtbar wird. Die Mühen haben sich gelohnt. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß in nächster Zeit die im Krefelder Textilmuseum restaurierte Bernwardskasel aus dem 11. Jahrhundert im Diözesanmuseum in einer Sonderausstellung gezeigt wird.

Von überregionalem Interesse sind die Aufsätze »Gedanken eines Theologen zum Kirchenbau« (Hans-Leo Drewes), »Der Aufbau der Ottonischen Kaiserpfalz in Paderborn« (Josef Rüenauver), »Deutsche Skulptur des 13. Jahrhunderts« (Peter Kurmann) sowie »Goldschmiedekunst im kurkölnischen Sauerland« (Karl Bernd Heppe / Helmut Knirim / Hermann Maué).

Friedrich Eymelt

»*Germania Benedictina*«. Bd. VI. Norddeutschland. Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, bearb. von Ulrich Faust OSB. Hg. von der Bayerischen Benediktinerakademie München in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut Maria Laach. 608 S., 6 Karten. – St. Ottilien: Eos-Verlag 1977. DM 98,-.

In etwa vergleichbar dem 1977 erschienenen »Monasticon Windeshemense«, dessen 2. Teil sich mit dem Deutschen Sprachgebiet befaßt¹, – dem Standardwerk über die Augustinerchorherren und -chorfrauen (u. a. werden hier auch Heiningen und Dorstadt berücksichtigt) –, ist nunmehr nach Bayern (Bd. II) und Baden-Württemberg (Bd. V) der 608 Seiten und vier Karten umfassende VI. Band der »Germania Benedictina« erschienen, der die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen umfaßt. Er wurde unter der Gesamtreaktion von P. DDr. Ulrich Faust OSB, Internationales Forschungszentrum Salzburg, von 30 Wissenschaftlern bearbeitet und kam rechtzeitig zum 1500. Todesjahr Benedikts von Nursia heraus. Das Gesamtwerk über die benediktinischen Männerklöster ist auf zehn Bände geplant, weitere Bände sollen die Frauenklöster aufnehmen.

Von den im Band »Norddeutschland« vorgestellten

44 Klöstern sind zwei Neugründungen: das Priorat Nütschau in Schleswig-Holstein (Diözese Osnabrück), 1951 durch die Abtei Gerleve, und das Priorat Kemphausen-Damme im Lande Oldenburg (Diözese Münster), 1962 durch die Abtei Münsterschwarzach. Die anderen 42 genannten Klöster gingen unter, überwiegend in Folge der Reformation, die restlichen im Zuge der staatlichen Säkularisierung ab 1803. Auf dem Gebiet der heutigen Diözese Hildesheim bestanden einst 24 Benediktinerklöster – heute existiert keines mehr. Zu einer Neugründung ist es bisher nicht gekommen.

Folgende Klöster unserer Diözese wurden bearbeitet: Braunschweig, St. Aegidien (Ute Römer-Johannsen, Braunschweig), Brunshausen (Sr. Paschasia Stumpf OSB, Engelthal), Bursfelde (Walter Ziegler, Regensburg), Clus (Sr. Paschasia Stumpf OSB, Engelthal), Hameln, St. Romanus / St. Bonifatius? (Wolfgang Metz, Speyer), Harsefeld (Heinz-Joachim Schulze, Stade), Helmstedt, St. Ludgeri (Christof Römer, Braunschweig), Hildesheim, St. Godehard (Fr. Johannes Hofmann OSB, Niederaltaich / Hans Reuther, TU Berlin), Hildesheim, St. Michael (P. Ulrich Faust OSB, Salzburg), Kemnade (Nicolaus Heutger, Nienburg), Königslutter (Christof Römer, Braunschweig), Lamspringe (P. Daniel Rees, Downside), Lüneburg, St. Michaelis (Uta Reinhardt, Lüneburg) Marienstein (Enno Schöningh, Hannover), Northeim, St. Blasius (Jürgen Asch, Hannover), Oldenstadt (Gerhard Osten, Uelzen-Oldenstadt), Osterholz (Heinz-Joachim Schulze, Stade), Pöhlde (Detlef Jankowski, Wülfrath), Reinhausen (Dieter Brosius, Hannover), Ringelheim (Wilhelm Dräger, Hannover), Rinteln (Hans-Rüdiger Jarck, Osnabrück), Schinna (Nicolaus Heutger, Nienburg), Stade (Heinz-Joachim Schulze, Stade), Zellerfeld, St. Matthias (Herbert Lommatzsch, Garbsen).

Vorangestellt ist als Einführung ein Artikel des Herausgebers über »Benediktinisches Mönchtum in Norddeutschland«, nachgestellt sind als Anhang I eine Abhandlung »Die Bursfelder Spiritualität im 15. Jahrhundert (P. Pius Engelbert OSB, Gerleve) und Anhang II der Aufsatz »Englische Benediktiner in Niedersachsen« (P. Daniel Rees OSB, Downside). Bis auf die Klöster Braunschweig, St. Aegidien und Lüneburg, St. Michael,